

## Die Grundlagen zur egalitär- biozentrischen Mitweltethik

1. Die nichtmenschlichen Lebewesen waren zu keiner Zeit ohne Rechte: Alle Lebewesen, die den selektiven Kräften der biologischen Evolution erfolgreich getrotzt haben, erwarben hierdurch ihr naturgewolltes Anrecht auf Leben, Schutz und artgemäßen Lebensraum.
2. Das Einwirken des Menschen auf die Biosphäre kann nicht als „selektive Kraft der Evolution“ gewertet werden, da es auf eine in der Geschichte des Lebens nie da gewesene „Errungenschaft“ basiert, die das Gleichgewicht der Natur unter völlig neuen Vorzeichen zunichte machte.
3. Diese völlig neue „Errungenschaft“ besteht aus der Fähigkeit einer Spezies, nämlich die des Hominiden, in die Kausalität von Ursache und Wirkung mutwillig, wissentlich und somit kreativ (konstruktiv oder destruktiv) einzugreifen mit der Folge, dass die Gleichgewichtsfaktoren innerhalb der Biosphäre sehr rasch verzerrt und ins Chaos gestürzt wurden/werden. Die Parameter, die über Sein oder Nichtsein von Lebensformen entscheiden, wurden/werden abrupt verändert oder neutralisiert.
4. Es kann demzufolge nicht so sehr um die Frage gehen, welche Rechte Nichtmenschen im Einzelnen aufweisen. Auch kann es nicht darum gehen, dass Spezies gegenüber den Menschen ihre Ansprüche unter Beweis zu stellen, darum zu kämpfen oder diesen Kampf um sie an Menschen quasi „zu delegieren“ hätten. Vielmehr hat der Mensch das artspezifische Dasein der Nichtmenschen ohne Ansehen der Art prinzipiell zu respektieren und sein Verhalten innerhalb der Komposition von Leben (wieder) anzupassen.
5. Dies ist dem Menschen aufgrund seiner archaisch bedingten Triebhaftigkeit zur eigenen Bevorteilung schwer möglich, da die meisten seiner Motive und Intentionen – trotz seiner überragenden Intelligenz – noch immer aus denselben primitiven Gehirnnarealen resultieren, die er mit allen Wirbeltierarten gemein hat – dem limbischen System, das im Mandelkern angelegt ist. Insofern ist die korrekte wissenschaftliche Bezeichnung für die heute auf Erden wütenden Menschen eigentlich: „Animal rationale“. Die aus seinem Neokortex resultierende Vernunftbegabung, die ihn – allerdings nur quantitativ - einzig von allen anderen Lebewesen unterscheidet, ist seiner Emotionalität noch immer untergeordnet.
6. „Das Bindeglied zwischen Tier und Mensch sind wir.“ (Konrad Lorenz). Die Vernunftbegabung, bzw. ihre verhängnisvolle Interaktion mit seiner Emotionalität, katapultierte ihn aus der Gemeinschaft der Lebewesen heraus, entzog ihm jede Nützlichkeit für das Gefüge der Biosphäre und ließ ihn zum einzig je existierenden Schädling mutieren, weil es ihm bis heute nicht gelungen ist, seine archaische Emotionalität mithilfe seiner Vernunftbegabung zu veredeln. Da ihm die selektiven Kräfte der biologischen Evolution kaum noch reglementieren konnten, er vielmehr dazu überging, die Vorzeichen, nach denen das Leben auf Erden „zu geschehen hat“, selbst zu diktieren, hat er es in erdgeschichtlich kürzester Zeit geschafft, nicht nur die Existenz einzelner Arten und unzähliger Individuen zu zerstören, sondern auch die Biosphäre als solche, inklusive seiner eigenen Art, in ihrem Fortbestand zu gefährden.
7. Jener Faktor, der ihn einst zum Vernichter mutieren ließ ist gleichsam dazu geeignet, ihn zum Retter des Lebens vor seinem selbst entfachten Zerstörungswerk zu erheben, nämlich einer aus seiner Vernunft generierten Ethik, die eine Koexistenz, eine Brücke zwischen seinen sich mittlerweile

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der Hans-Rönn-Stiftung „Menschen für Tiere“ für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die AKTgmbH ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine Tropenhalle für Exoten und Reptilien betreibt.

Im Mai 2009 verlieh der Landkreis Donnersberg den „Donnersberger Tierschutzpreis“ an die AKT gmbH.

feindselig gegenüberstehenden Wesensanteilen werden kann. Gemeint ist seine archaische Emotionalität, die in dieser von ihm selbst herbeigeführten lebensfeindlichen Sphäre pathologisch-perverse Züge (zivilisatorische Dekadenz) angenommen hat, und seiner Vernunftbegabung, die ihm durchaus erkennen lässt, dass sein Verhalten gegenüber seinen Artgenossen, anderen Spezies und dem Planeten Erde insgesamt aus ökologischen und ethischen Gründen untragbar ist.

8. Vielmehr muss eine solche Ethik, die dazu geeignet ist, eine harmonische Koexistenz der Menschen mit ihrer Mitwelt herbeizuführen, sich weniger mit Fragen der Rechte von Mitlebewesen befassen, als vielmehr damit, welche Pflichten und Verhaltensänderungen auf die Menschen entfallen, damit sie in die Biosphäre reintegriert werden können.
9. Ethische Kriterien, bzw. die Frage nach Intrinsität, darf auf keinen Fall von menschlichen Beliebigkeiten und Willkür abhängig gemacht werden, schon gar nicht darf der Mensch sich selbst zum Maßstab erheben, mit denen er alle anderen misst, weil dies unwissenschaftlich ist, und weil sonst die menschliche Dominanz über die Nichtmenschen, als Ethik getarnt, weiter fortbestünde (sie verbietet sich aus Punkt eins dieser Abhandlung). Zu Gebote steht also die Abkehr von Pathozentrismus und Anthropozentrismus.
10. Aus dem Vorgenannten ergibt sich denotweniger Weise eine biozentrische Ethik, weil sie der Besonderheit des Phänomens Leben im Universum Rechnung trägt: Seine Fähigkeit zu autoaktiver und individuellen Dynamik, zum auf Stoffwechsel basierendem Wachstum, zur Fortpflanzung, zur Anpassung und Entwicklung, zur Gestaltung seines Lebensumfeldes (Gaia- Hypothese) und zur Wahrnehmung von- und Reaktion auf äußere Einflüsse (auch Pflanzen!) – zumindest jedoch Sinneswahrnehmung, neurologische Verarbeitung und daraus resultierenden Reaktion (aktive Ortswechselfähigkeit nach Auswahlkriterien) – wie dies alle Tiere unabhängig von zoologisch-systematischer Zugehörigkeit vermögen.
11. Nicht artgemäße Lebensbedingungen führen zu Leiden, die sich längerfristig zu Schäden manifestieren – nicht nur an der Physis, auch und vor allem an der Psyche eines jeden Tieres. Der Mensch hat nicht nur die ihm unterlegenen Tiere unter die Knute seiner destruktiven Willkür gezwungen, ironischer Weise leidet er mittlerweile selbst unter den Lebensbedingungen, die zivilisatorisch verursacht, und die mit den Leidzuständen und Schäden der von ihm gehaltenen Tiere nahezu identisch sind. Insbesondere auf die intrapsychischen Schäden (Charakterpathologien, Psychosen, Innere Leere, mangelnde Individuation, Destruktivität etc.) sei hier hingewiesen, die sinnbildlich gesprochen die Welt im Menschen ähnlich erscheinen lässt, wie die Welt, die mit ihm und „unter ihm“ existiert, bzw. von ihm zerstört wurde/wird. Infragegestellt werden muss demnach, ob wir es überhaupt noch mit einem anthropozentrischen System zu tun haben.
12. Charakterliche Reife, die Ausbildung von Gewissen, das Resultat einer gesunden psychischen Individuation, nämlich Würde, Güte und Ethos, sind Grundvoraussetzungen, damit Menschen ethische Werte verinnerlichen können, um ihr Handeln und Unterlassen zuverlässig, und nicht ambivalent, danach auszurichten. Die moderne, oder treffender, postmoderne Gesellschaft war womöglich zu keiner Zeit weiter von der Charakterstruktur entfernt, die eine Grundvoraussetzung dafür wäre, eine egalitär- biozentrische Mitweltethik zu adaptieren, wie die heutige (vgl. „Zeitalter des Narzissmus“ von Christopher Lasch). Der zumeist oralinfantil geprägte Narzissmus ist das Equivalent zum Kolonialismus, Imperialismus und Kapitalismus.
13. Eine Befriedung der Welt über alle Rassen- und Artenschränken hinweg, die Überwindung der „Ismen“, die Renaturierung und Heilung unseres Planeten, die Umstellung der Globalwirtschaft auf ein Bedarfsdeckungssystem, die Schaffung einer Globalregierung, die Wiedergutmachung an unseren Mitlebewesen, kann nur einhergehen mit der Heilung und Therapierung der Psychen der Menschen. Konkreter: Die Reintegration der Menschheit in die Biosphäre ist zugleich ihr psychotherapeutisches Programm, damit beide Welten, die Welt die in und mit uns ist, heilen können, denn ihr Zustand hängt kausal voneinander ab.